Namslauer Stadtblatt.

Amtlicher Anzeiger für die städtischen Behörden.

Bezugs-Preise:
Das „Namslauer Stadtblatt" erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet in der Geschäftsstelle bezw. durch unsere Zweigstellen 2,25 M., ins Haus geliefert 2,55 M., durch die Post bezogen mit Abtrag 2,69 M. vierteljährlich. Einzelne Nummer 10 Pf. Offerten- und Auskunftsgebühr 25 Pf.
Gerichts- und Erfüllungsort Namslau. — Bei Zahlungseinstellung bezw. gerichtlicher Beitreibung gilt jeder Nachlaß als aufgehoben.

Anzeigen-Preise:
Für die 6gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 25 Pf., für Auswärtige 40 Pf., im Reklameteil (am Schluß des redaktionellen Teils) die 3spaltige Petitzeile 50 Pf. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vorm. vor dem Erscheinungstage, für größere Anzeigen jedoch schon tags zuvor — Für Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Kleine Anzeigen nur gegen Vorauszahlung.
Beilagegebühr nach Vereinbarung.

47. Jahrgang. **Mit der Beilage amtliches „Namslauer Kreisblatt."** Fernsprecher 224.

Nr. 46. | Verantwortlich für die Schriftleitung: Karl Opitz, Namslau. | **Namslau, Sonnabend, den 19. April.** | Druck, Verlag und Expedition: Oskar Opitz, Namslau. | **1919.**

Wenn wir nicht unterschreiben . . . . .

Friedenszustand ohne Vertrag?

TU. **Berlin**, 15. April. Der „Vorwärts" bringt an der Spitze eine offenbar beeinflußte Auslassung, die gegenüber den im diplomatischen Havasbericht veröffentlichten Friedensbedingungen ein kategorisches Nein setzt. Das Blatt schreibt: Der Verband ist im Irrtum, wenn er glaubt, daß es irgend eine deutsche Regierung gäbe, die solche Friedensbedingungen unterschreiben könnte. Wollen die gegenwärtigen Machthaber von drüben sie durchführen, so werden sie die Sache selber in die Hand nehmen müssen. Sie müssen sehen, wie sie mit den Bewohnern des Saargebietes fertig werden, die deutsch sind und deutsch bleiben wollen und sie müssen selber erfahren, daß die in Vorschlag gebrachten Beträge von uns nicht herein zu bekommen sind, selbst wenn man uns das letzte zerrissene Bettuch unter dem Leibe und die letzten Stiefeln von den Füßen zieht.

Der Verband kann diese Friedensbedingungen durchführen, wie gesagt, wenn er es kann, aber keiner deutschen Regierung soll man zumuten, zu erklären, daß dies ein Rechtsfrieden sei, auf den sich Europas dauernde Ruhe gründen könne und daß dies überhaupt ein durchführbarer Vertrag sei, denn das wäre eine Erklärung wider besseres Wissen, und man soll die deutsche Politik, von der man vor der Revolution sagte, daß sie unehrlich sei, nicht nach der Revolution zu einer Erklärung zwingen wollen, die nicht ehrlich sein könnte. Wenn wir schon ganz zugrunde gehen sollen, so wollen wir es lieber in Aufrichtigkeit und Ehren, als in Lüge und Schande tun.

Der englische Arbeiterführer Philipp Snowden, ein kluger und besonnener Mann, hat vorige Woche in einer Versammlung in Blackburg den Gedanken ausgesprochen, daß der Friede nicht kommen werde, daß jedenfalls kein Friedensvertrag unterzeichnet würde. Er erwarte für die nächsten 12 Monate oder 2 Jahre nichts als Chaos in Europa. Das ist gewiß sehr schwarzseherlich. Aber sieht es denn nicht beinahe schon so aus?

Nach den neuesten Andeutungen des Pariser Funkendienstes soll der Entwurf des Friedensvertrages nicht einmal bei der Uebergabe an die deutschen Abgesandten veröffentlicht werden. Welch bodenlose Angst liegt in dieser Maßnahme! Angst nicht nur vor der deutschen Oeffentlichkeit, die man mit fertigen Unterschriften überrumpeln will, sondern auch vor der Oeffentlichkeit in Verbandskreisen. In Paris rumort es bereits bedenklich. In französischen parlamentarischen Kreisen herrscht große Verstimmung, weil Clemenceau sich weigerte, der Budgetkommission und der Kommission für auswärtige Angelegenheiten die von ihnen verlangten Mitteilungen über die Friedenspräliminarien zu machen. Mehrere Mitglieder der Kommission für auswärtige Angelegenheiten beabsichtigen in der Kammer zu beantragen, daß die Kammer als geheimes Komitee tage, um von Clemenceau Erklärungen zu verlangen. Ein ganzes Parlament als Geheimnisträger hält natürlich nicht dicht und so würde die Welt, wenn Clemenceau darauf eingeht, sehr schnell erfahren, was sie wissen will.

Clemenceau scheint aber garnicht daran zu denken, sein Geheimnis vorzeitig preiszugeben, weil er fühlt und weiß, daß der Sturm, der sich dann erheben wird, ihn und das ganze Kartenhaus des ausgeklügelten Gewaltfriedens hinwegfegen würde. Weht doch schon jetzt, ehe man etwas gewisses weiß, ein ihm sehr unangenehmer Wind. Die Unzufriedenheit mit dem Friedenswerk wächst und schwillt. Der französische Allgemeine Arbeiterbund erklärt in einem Aufruf, die verbündeten Regierungen hätten ihr Versprechen, wonach ein gerechter Friede geschlossen werden müsse, gebrochen. Die französischen Arbeiterkreise verlangen die sofortige Aufhebung der Blockade und drohen, sich einer etwaigen Fortsetzung des Krieges, in welcher Form es auch sei, zu widersetzen. Das ist doch deutlich genug, und man kann sich das spöttische Lächeln denken, mit dem Wilsons Leibgehilfe, der Oberst House, den Pariser Pressevertretern vor wenigen Tagen sagte, alles, was sie heute schreiben, könnte morgen wieder unwahr sein. Was ist nicht alles in der Saargebietsfrage geschrieben worden, natürlich nur, um dem armen, willenskranken Deutschland auf den Zahn zu fühlen, ob es noch die Kraft zu Protesten habe oder vielleicht doch schon so weit sei, das schlimmste zu schlucken. Die letzt Lesart ist z. B. diese: Frankreich erhält den wirtschaftlichen Besitz und das Ausbeutungsrecht sämtlicher Saarkohlengruben auf „ewige" Zeiten; die politische Verwaltung des Gebietes wird ihm auf 15 Jahre überlassen und erst nach 15 Jahren soll im Saargebiet abgestimmt werden, ob es deutsch oder französisch werden sollte. Und zu alledem soll Wilson bereits seine Zustimmung erteilt haben, obwohl er persönlich glaube, daß die Deutschen einen solchen „Kompromiß" ablehnen würden.

In Wahrheit hat Wilson bis jetzt zu garnichts seine Zustimmung erteilt, sondern er hat den Herren im Viererrat erklärt: „Macht, was Ihr wollt! Nach meinen Erkundigungen

Ostern 1919.

Ostern, Fest des neuen Lebens,
Ziehst nun wieder bei uns ein,
Und trotz schweren Bangens, Bebens,
Woll'n wir unser Herz dir weih'n,
Denn die Osterbotschaft spricht:
„Auf zum Kampf durch Nacht zum Licht!"
Alles ist dahin gesunken,
Was einst große Hoffnung war,
Aber noch ein Gottesfunken
Lebt und wirkt noch wunderbar:
In des Unterganges Lauf
Keimt ein neues Leben auf!
So strahl' über dunkeln Tagen
Uns der neuen Hoffnung Licht,
Lind're alle Not und Plagen
Stärke unsre Zuversicht:
Sieg des Lebens über'n Tod
Kündet Osterns Morgenrot!

Der Osterfeiertage wegen wird das „Namslauer Stadtblatt" Nr. 47 am Dienstag nicht erscheinen und erst

Donnerstag, den 24. d. M.

ausgegeben werden. Inserate zu dieser Ausgabe erbitten wir bis spätestens Mittwoch früh 9 Uhr.

Die Expedition des „Namslauer Stadtblattes."

Die Allwördens.

Roman von Fr. Lehne.

Copyright 1913 by Greiner & Comp., Berlin W 30.
(Nachdruck verboten.)

13. Fortsetzung.

„Arme Mama! Laß uns gehen!" sagte da Erich, „du sollst nicht ein zweites Mal so beleidigt werden. Das gebe ich nicht zu! O, daß ich kein Mann bin — —" helle, trotzige Tränen standen in seinen Augen, und er ballte die Fäuste, „ich schäme mich für den Vater."

„Der Knabe ist sehr vorlaut", tadelte der alte Graf, „die Fragen der Erwachsenen gehen ihn nichts an".

„Aber meine Mutter lasse ich nicht beleidigen", widersprach Erich, „wenn mein Vater das zugibt! — — Komm, Mama, komm fort!"

„Nein, mein Erich, warte noch einen Augenblick! Wenn wir jetzt gehen, bekenne ich mich besiegt — und dir bleibt der Makel!"

Frau Maria wandte sich jetzt an ihren Gatten, ihre Augen hefteten sich groß auf sein Gesicht — „Ottokar, was ich jetzt erfahren, läßt mich freilich auf die Gemeinschaft mit dir verzichten", sah sie sein Aufleuchten bei diesen Worten? — „eins aber verlange ich noch: daß du durch eine gesetzmäßige Eheschließung mit mir deinen Kindern den Namen gibst, der ihnen zukommt".

Allgemeine Entrüstung. Nur Rüd'ger enthielt sich jeden Wortes. Maria stand stolz und unbeirrt; sie ließ den Ansturm über sich ergehen. Mit erhobener Stimme sprach sie dann weiter:

„Danach können wir uns wieder gerichtlich trennen lassen, und du bist gänzlich frei von uns. Dann willige ich in alles ein und entsage feierlich sämtlichen Ansprüchen an dich".

„Nimmermehr wird das geschehen!" entrüstete sich die Gräfin, „Ihr Wunsch bedeutet, das heilige Sakrament der Ehe zu einer Farce zu erniedrigen".

„Nein, Frau Gräfin. Jeder ehrlich denkende Mensch wird auf meiner Seite sein. Wie soll ich sonst meinen Kindern gerecht werden?"

Lauernd sah der alte Graf auf Maria — ein Gedanke stieg in ihm auf.

„Sie sprechen für die Kinder, Madame, die Sie lieben, für die Sie alles tun werden?"

„Ja, meine Kinder sollen ihr Recht bekommen, nach mir frage ich nicht".

„Nun denn, Madame, darin will ich Ihnen entgegenkommen. Die Kinder werden von uns erzogen. Ich adoptiere sie. Ich denke, daß dies die beste und einfachste Lösung ist".

Maria starrte ihn an; diesen Vorschlag annehmen, hieße doch, sich von den Kindern trennen, ihnen entsagen.

„Nein, nein!" schrie sie da auf und nahm Erich in ihre Arme, als wollte man ihn ihr jetzt schon entreißen, „die Kinder bleiben bei mir".

„So — so — Das also ist Ihre Mutterliebe, die für die Kinder alles zu tun bereit ist? Hier haben Sie nun die erste Gelegenheit, diese so stark betonte Liebe zu betätigen, und da weigern Sie sich!"

Höhnisch lachte der alte Graf auf: „Jetzt erkenne ich Sie, Madame! Nur Ihre eigenen ehrgeizigen Pläne wollen Sie verfolgen".

Maria richtete sich hoch auf, und durchdringend ruhten ihre Augen auf dem alten, höhnischen Gesicht vor ihr.

„Sie wußten ganz genau, daß meine Antwort so ausfallen würde, Herr Graf", entgegnete sie furchtlos, „und deshalb nur haben Sie mir jenen Vorschlag gemacht. Um berechtigt zu sein, mir neue Vorwürfe zu machen! Es ist nicht — vornehm von Ihnen gedacht, Herr Graf! Keine gute Mutter trennt sich von ihren Kindern".

„Ottokar, ich frage dich nochmals", wandte sie sich an ihren Gatten, „willst du mir diese Genugtuung geben, um die ich dich vorhin bat? Ich schwöre dir: noch in derselben Stunde, in der wir zusammen vor dem Altar standen, werde ich dich verlassen. Du wirst nie wieder etwas von mir hören".

„Das ist unmöglich! Zu einem Gaukelspiel benutze ich die Kirche nicht! — Ueberdies bin ich mit dem Vorschlag meines Vaters einverstanden. Erich und Lore werden mit der größten Sorgfalt und standesgemäß erzogen werden; selbstverständlich wirst du auch in Fühlung mit ihnen bleiben. Dies ist mein letztes Wort in dieser Angelegenheit!"

Ottokar hatte mit einer Entschiedenheit gesprochen, die man sonst nicht an ihm gewöhnt war. An diese Lösung, die doch die einzig richtige war, hatte er nicht gedacht. Er war seinem Vater dankbar, daß der darauf gekommen. So behielt er seine Kinder, die ihm ans Herz gewachsen waren. Auf Erich, diesen bildschönen Knaben, mußte jeder Vater stolz sein!

„Aber ich will nicht hier bleiben!" rief da Erich, „von dir, Vater, nehme ich nichts! Ich will kein Allwörden sein, wenn ich dann auch so denken soll, wie alle hier denken! — — Weine nicht, liebe Mutter, wir bleiben bei dir. Er streichelte ihre Hände und sah in kindlicher Liebe in das traurige Gesicht der Mutter. „Komm, wir wollen heim!"

„Ja komm, mein Sohn! Wir haben hier nichts mehr zu suchen. Und möge deinem Vater nie die Reue kommen, daß er uns kalt und hartherzig verlassen hat. Er selbst hat das Band, das ihn mit euch verknüpfte, zerrissen. Von heute an hat er keine Kinder mehr".

Sie nahm ihn an die Hand, und in königlicher Haltung schritt sie hinaus.

— — — — — — — — — — — — — — — — — — — —

Rüdiger hatte einen Befehl hinüber nach dem Wirtschaftshof gegeben. Als er in die große Halle trat, sah er, wie Frau Maria, von einer Schwächeanwandlung übermannt, an dem großen Marmorkamin lehnte, die Augen geschlossen, das edle Gesicht totenblaß. Schnell ging er zurück, und kam dann gleich wieder, ihr ein Glas Rotwein hinhaltend.

Sie schreckte auf, nahm ihre ganze Kraft zusammen und tat einige Schritte vorwärts, ohne ihn zu beachten. Er trat ihr in den Weg.

„Sie sind erschöpft, gnädige Frau, bitte, trinken Sie und stärken Sie sich".

Ein haßerfüllter Blick traf ihn.

„Ich danke, Graf Allwörden, doch meinetwegen brauchten Sie sich nicht zu bemühen".

„Ich bitte Sie!"

(Fortsetzung folgt.)

Copyright 1913 by Greiner & Comp. Berlin W. 30.
Nachdruck und Uebersetzungsrecht in fremde Sprachen verboten.

unterschreiben die Deutschen nur einen Frieden auf Grund meiner 14 Punkte. Kommt ein Friedensvertrag nicht zustande, so fahre ich einfach nach Hause und der Konreß beschließt einfach den Friedenszustand der Vereinigten Staaten mit dem Gebiet des normalen Deutschen Reiches". Das sind Folgerungen des gesunden Menschenverstandes, und wie man Wilson kennt, wird er diese Folgerungen ziehen. Seine Verantwortung als Friedensbringer geht nicht so weit, daß er sich verpflichtet fühlen müßte, den Verband um jeden Preis vor dem Auseinanderfallen zu bewahren.

Was Deutschland anbetrifft, so sieht Wilson anscheinend deutlicher als die anderen Staatsmänner des Verbandes, daß wir Mittel und Wege finden werden, uns dem Zugriff der imperialistischen Rache- und Ausbeutungspolitiker zu entziehen. In zehn Jahren, ihr Völker, ist Weltrevolution! Lenin, der sie für das vorige Jahr prophezeite, hat eingestanden, daß er sich geirrt habe. 10 Jahre könne es noch dauern. Möglich, sehr möglich. Aber die Weltrevolution wird anders aussehen, als der kommunistisch verirrte Lenin sie sich gedacht hat. Es wird vielleicht eine sehr friedliche unbolschewistische Revolution der Gemüter sein. Wir dürfen sie nicht nach den schmerzlichen und blutigen Erfahrungen dieser unserer Tage beurteilen. Gehen wir ohne Schrecken und Angst der Möglichkeit ins Auge, daß der Friede von Paris nicht unterschrieben wird. Dann ist zwar das Latein der Diplomatie zu Ende. Aber zehn gegen eins ist zu wetten, daß sich dann die Völker schneller helfen, schneller entgegenkommen werden, als bei dem jetzigen für alle Staaten nachgerade unerträglichen Zustand.

*

Die vorläufigen Bedingungen.

Paris, 14. April. Der von der „Agence Havas" veröffentlichte Bericht über die diplomatische Lage wiederholt und ergänzt die Angaben über die Regelung der Saarfrage dahin, daß Frankreich das dauernde Eigentum an den Kohlenbergwerken haben wird, und daß die französischen Gesetze dort maßgebend sein werden. Deutschland wird verantwortlich bleiben für alle mit Bezug auf die Bewohner des Landes eingegangenen Verpflichtungen, soweit ihre Rechte nicht durch das französische Gesetz anerkannt werden. Frankreich soll die Polizeirechte ausüben, die Staatshoheit aber dem Völkerbunde zustehen. Die Einwohner werden alle ihre politischen Rechte auf Wahlen zu örtlichen Körperschaften behalten, aber keine Abgeordneten in das deutsche Parlament senden. Dieser Zustand soll 15 Jahre dauern, nach deren Ablauf die Einwohner das Recht haben sollen, über ihre weiteren politischen Verhältnisse durch Volksabstimmung zu entscheiden. Falls sie den Willen äußern, unter der Verwaltung ihres Heimatlandes zu bleiben, wird Deutschland Frankreich die Bergwerke abkaufen müssen, welche jetzt deren volles Eigentum als Ersatz aller von dem Feinde im nordfranzösischen Kohlengebiet angerichteten Schäden erhält; der durch Sachverständige festgestellte Preis soll in Gold oder gleichwertigen Werten erlegt werden.

Von den bereits genannten 125 Milliarden Franken werden 55 v. H. Frankreich zufallen, alles in Gold, Rohstoffen, Ware oder marktgängigen Werten in Jahreszahlungen zahlbar, deren Mindestbetrag im Vertrag festgesetzt werden wird. Deutschland wird die Entschädigungen und Wiedergutmachungen nach den Anschlägen erstatten, denn es ist unmöglich, angesichts der Preisschwankungen für Rohstoffe und Arbeitsleistung jetzt schon einen Pauschbetrag anzugeben. Schließlich werden die Pensionen der französischen Militärpersonen, welche jährlich vier Milliarden Franken erreichen, Deutschland zur Last fallen.

Die Frankreich gegen einen neuen Angriff Deutschlands gewährten Sicherheiten waren von neuem Gegenstand von Erörterungen des Rates der Vier, der eine rasche Erledigung der Angelegenheit wünscht und daher Sonntag nachmittag getagt hat. Der französische Standpunkt in dieser Hinsicht ist sehr einfach: In militärischer Hinsicht: Das linke Rheinufer wird neutralisiert werden, und Deutschland wird nicht das Recht haben, dort Truppen oder Festungswerke zu unterhalten; mit einem Wort, kein Mittel zu einem strategischen Vorgehen. In politischer Hinsicht bleibt die Souveränität Deutschlands unangetastet. Diese Art eines militärischen Servituts ist zeitlich nicht begrenzt. Die tatsächliche Besetzung der Rheinlinie wird, wie es scheint, ausschließlich durch französische Truppen geschehen werden, welche die Brückenköpfe und die Eisenbahnknotenpunkte besetzt halten. Schließlich ist auf dem rechten Rheinufer die Bildung eines neuen militärisch neutralen Abschnittes in einer Breite von 50 Kilometer zu erwarten. Diese letzte Maßnahme, ebenso wie die Besetzung der Rheinbrücken ist nur zeitweilig und wird nur 15 Jahre dauern. Sie wird in Kraft bleiben während der Ausführung der den Deutschen auferlegten finanziellen Verpflichtungen. Unsere Truppen werden staffelweise entsprechend den geleisteten Zahlungen zurückgezogen werden.

Der Vertrag wird noch die Möglichkeit geben, die Einschränkung der deutschen Rüstungen und die Begrenzung des Kriegsmaterials zu kontrollieren. Alles dieses wird nicht nur durch die Liga der Nationen, sondern durch die Bündnisse zwischen den großen Mächten gewährleistet werden.

Die Westgrenze Deutschlands und die Linienführung der Ostgrenzen ist geregelt, einschließlich der Danziger Frage, für welche die Entscheidung im Prinzip schon festgelegt ist. Die Frage der Entschädigungen ist in ihren Grundzügen schon gelöst. Die redaktionelle Fassung schreitet fort. In jeder Hinsicht hofft man, im Verlaufe dieser Woche mit den Fragen, die Deutschland angehen, abzuschließen.

Auf dem Wege zu den Friedensverhandlungen.

Wohl nur der Westfälische Friede hat längere Zeit zu seiner Fertigstellung gebraucht als der, über den gegenwärtig verhandelt wird. Es sind schon über 5 Monate seit dem Abschluß des Waffenstillstandes abgelaufen, und nun werden endlich die von der deutschen Regierung bestimmten Unterhändler auf den 25. April nach Versailles entboten! Und dabei handelt es sich vor der Hand bloß um den Abschluß eines Vorfriedens, der allein die wichtigsten Festsetzungen zu Buche bringen soll!

Völlig unerhört in der Geschichte der Vergangenheit ist das Verfahren, daß der Gegner, der die Kosten des Waffenganges zu tragen und sich auch zu deren Uebernahme bereit erklärt hat, ein volles Vierteljahr von der Teilnahme an dem Friedenskongreß ausgeschlossen war. Hat im Jahre 1814 auch nur ein Gedanke auf der Siegesseite zu der Ungeheuerlichkeit sich erhoben, daß das besiegte Frankreich nur als Objekt der Verhandlungen zu behandeln sei und gar nicht mitzuberaten habe? Im Gegenteil, man ließ Talleyrand in Wien das große Wort führen, als wenn die Verbündeten nicht in der Lage gewesen wären, ihren Willen einfach in dem eroberten Paris ohne Berufung zu verkündigen!

Immerhin: wir atmen auf, daß der Friedenswille endlich auf dem Wege ist. Hoffentlich wird noch vor dem 25. April unsere begreifliche Wißbegierde über den Inhalt der jetzt unter unseren Gegnern erzielten Verständigung eine vorläufige Befriedigung erlangen. Denn unerträglich waren die ewigen Sensationsnachrichten geworden, die sich in der Aufstellung von märchenhaft harten Bedingungen gefielen, zu dem durchsichtigen Zwecke, die öffentliche Meinung in Deutschland für die willige Annahme etwas leichterer, aber ohne solche „Trainierung" immer noch als furchtbar drückend zu empfindender Bedingungen zugänglicher zu machen.

Die Siegerpose hat sich schon längst, ehe sie durch Deutschlands Waffenstreckung eine äußerliche Grundlage gewann, in dem Phantasiebild eines Diktatfriedens gefallen. Französischer Eitelkeit und Rachgier mag schließlich mehr noch an dem Schauspiele gelegen sein, das — gar nicht einmal von den Franzosen selbst — überwundene Deutschland vor sich auf den Knien liegen zu sehen, als an einer Erfüllung der maßlosen Ansprüche, die das über die bisherigen Abmachungen aufgesetzte Protokoll enthalten mag. Um so schwieriger wird die Rolle unserer Beauftragten werden. Unsere nationale Würde verbietet ihnen eine Umschmeichelung des französischen Kitzels. Andererseits wäre es natürlich unklug, durch Zurschautragen eines gespreizten Selbstbewußtseins den Feind unnötig zu reizen und sich damit die Möglichkeit von Abmilderungen des gegenwärtigen Entwurfes zu verscherzen. Weder Geßler, der seinen Hut als Trutzzeichen auf die Stange pflanzte, noch Tell, der ihm herausfordernd die Reverenz verweigerte, sind Musterbilder weitkluger Politiker.

In diese unsagbar trübe Periode unseres inneren Wirrwarrs fällt die Ankündigung des Beginns der eigentlichen Friedensverhandlungen — das Vorausgegangene war ja blos die Verständigung der Verbündeten unter sich — immerhin wie ein Lichtstrahl aus banger Wolkennacht. Verheißt er doch, daß in absehbarer Frist unser öffentliches und häusliches Leben auf geregelte Bahnen zurückkehren mag! Denn sofortige Aufhebung der Blockade und aller Hemmungen des freien Handels ist natürlich zusammen mit ungesäumter Rückgabe der Kriegsgefangenen eine unerläßliche Vorbedingung für den Abschluß eines Vertrages, der ohne solche Voraussetzungen nicht einmal im bescheidensten Maße den Namen eines Friedensvorschlages verdienen könnte!

Aus der Nationalversammlung.

Anfragen und Anträge.

Weimar, 15 April. Der Wahlprüfungsausschuß der Nationalversammlung hat in der Streitfrage, ob die Ankündigung einer Listenverbindung auf telephonischem Wege erfolgen darf, beschlossen, daß dieser Weg zulässig ist.

Eine demokratische Anfrage lautet: Von sachkundiger Seite wird gemeldet, daß die Reichskriegsgesellschaft die abgenommenen Kirchenglocken der Gemeinden zwecklos auf Güterböden lagern läßt und diese den Gemeinden vorenthält. Ist dies der Reichsregierung bekannt? Welches sind die Gründe dafür und warum konnte dem Verlangen der Gemeinden nach Rückgabe ihrer Kirchenglocken nicht entsprochen werden?

Bei der Reichsregierung ist ein Antrag des preußischen Staatsministeriums eingelaufen, so bald wie irgend möglich die Nationalversammlung nach Berlin zu verlegen. Das Kabinett beabsichtigte gestern abend über diesen Antrag zu beraten. Es ist anzunehmen, daß der Antrag nichts ändern wird, denn praktisch ist wegen des Zustandes des Reichstagsgebäudes eine Verlegung der Nationalversammlung nach Berlin vor Pfingsten unmöglich.

Andauernde Gerüchte über eine Krise im Reichsministerium.

Weimar, 15 April. In Weimar erhalten sich die Gerüchte über eine Krisis im Reichsministerium. Wie die „Post" schreibt, kursieren dort die Gerüchte über eine Amtsmüdigkeit des Ministerpräsidenten Scheidemann, die zwei Ursachen haben soll. Der neue Reichsfinanzministerkandidat Dernburg soll Bedingungen gestellt haben, die der überhasteten Sozialisierung vorbeugen sollen und die demokratischen Ziele in der Wirtschaftspolitik mehr in den Vordergrund treten lassen. Auf der anderen Seite hat der Entwurf über den Staatsgerichtshof bisher in der Nationalversammlung sehr wenig Freunde gefunden, so daß mit seiner Ablehnung gerechnet werden muß. Der Entwurf ist aber eine Lieblingsidee Scheidemanns. In der Nationalversammlung ist man der Ansicht, daß es nicht Aufgabe der deutschen Republik sei, ein Scherbengericht über deutsche Feldherren zu veranstalten und sich vor der ganzen Welt zu blamieren. In dieser Beziehung hätte Deutschland schon mehr als genug getan, um sein Ansehen in der Welt zu schädigen.

Ernste Lage der bayerischen Regierung.

Wtb. Berlin, 16. April. Die Lage der bayrischen Regierung gilt nach wie vor als ernst. Gestern reiste Ministerpräsident Hoffmann mit dem Militärminister mit unbekanntem Ziel von Bamberg ab. Seit gestern morgen befinden sich größere bayerische Truppenmassen auf dem Wege nach der bayerischen Hauptstadt. Wann es dort zum entscheidenden Schlag kommen werde, ist noch nicht abzusehen, es ist anzunehmen, daß die Regierung warten wird, bis sie im Umkreis von München über eine genügend große Anzahl tüchtiger und zuverlässiger Truppen verfüge.

Nürnberg, 16. April. Ein Pressevertreter, der gestern früh München verlassen hat und Franken auf Umwegen erreichte, teilt mit, daß in München völlige Anarchie herrscht. Die Lebensmittel- und andere Geschäftsgebäude sind geschlossen. Der Generalstreik ist überall ausgebrochen.

Für Erhaltuug der christlichen Grundlage des Schulwesens.

Berlin, 15. April. Die Unterschriftensammlung für die Petition an die Nationalversammlung und die gesetzgebenden Landesversammlungen zur Erhaltung der christlichen Grundlage des Schulwesens hat die Zahl von 5 Millionen überschritten und dürfte, wenn die Sammlung weiter geht, nach Meinung der „Kreuzztg." 6 Millionen erreichen.

Erklärung der konservativen Parteileitung.

Berlin, 15. April. Der engere Vorstand (12er Ausschuß) der konservativen Partei veröffentlicht eine Erklärung, in der er sagt, es sei daran festzuhalten, daß der grundsätzlich unveränderte Fortbestand der alten konservativen Partei, die eine politische Notwendigkeit bleibe, insonderheit auch, um die historische Stellung des preußischen Staates jederzeit wahren zu können, aufrecht erhalten bleibe. Auch die Konservativen hätten aus den Ereignissen dieser gewaltigen Zeit gelernt und würden sich berechtigten Zeitfragen anpassen. Aber an den bewährten guten konservativen Grundsätzen im Rahmen der monarchischen konstitutionellen Tradition hätten sie nichts aufzugeben und wollten deshalb der alten Fahne treu bleiben.

Der Streik in der Berliner Metallindustrie.

Berlin, 15. April. Am Montag Nachmittag fand eine Versammlung der Obleute der nicht streikenden Betriebe sämtlicher Branchen statt, die von dem Zentralausschuß der streikenden Angestellten der Metallindustrie einberufen war. Die meisten Obleute erklärten, daß sie glaubten, daß ihre Kollegen, wenn an sie der Ruf erginge, in den Generalstreik einzutreten, bereit seien. Diese Stimmung wurde dem zur selben Zeit in der Einigungsangelegenheit zusammengetretenen Vollzugsrat telephonisch mitgeteilt. Heute, Dienstag, wird in den einzelnen Betrieben abgestimmt werden, ob sich die Angestellten und Arbeiter dem Generalstreik anschließen werden. Die Abstimmung wird sofort der Zentralstreikleitung mitgeteilt werden, die dann zum sofortigen Generalstreik aufrufen wird.

Es handelt sich außer den Privatangestellten der Banken, des Versicherungsamtes, der Kauf- und Warenhäuser, sowie anderer Branchen vor allem auch um die städtischen Beamten, die der Streikleitung bereits in einem Schreiben ihre volle Solidarität versichert haben. Sollten die Einigungsverhandlungen scheitern, so ist mit dem Generalausstand in Berlin für Mittwoch oder Donnerstag zu rechnen.

In Erwartung der polnischen Armee.

Lissa i. Posen, 16. April. Je näher die Tage rücken, da die Hallersche Armee auf ihrem Durchtransport Lissa berühren soll, um so stärker wird die Erregung. Man befürchtet diese Tage einen Putschversuch der Polen, obgleich von der Regierung erklärt wird, daß alles geschehen wird, um etwaige Räubereien zu verhindern. Die polnischen Truppentransporte werden in Lissa keinen Aufenthalt haben, sondern glatt durchgeleitet werden. Der letzte größere Aufenthalt mit Verpflegungsstation wird unter der Aufsicht von Ententeoffizieren in Fraustadt sein. Durch scharfe Absperrungsmaßnahmen soll dafür gesorgt werden, daß die polnischen Truppen während dieses Aufenthaltes nicht mit der Bevölkerung zusammenkommen. Der Lissaer Arbeiter- und Soldatenrat hat bekanntlich neulich gedroht, entgegen dem Regierungsabmachungen die Truppentransporte gegebenenfalls mit Gewalt zu verhindern. Ihm kommt es aber dabei weniger auf die Wahrung der deutschen Interessen an als darauf, der Regierung Schwierigkeiten zu machen. In den letzten Tagen gingen bereits Gerichte um, daß der Lissaer A- und S-Rat einen Putschversuch gegen die Regierung beabsichtige, um die unabhängigen Forderungen zu unterstützen.

Der Verband und Rußlands Versorgung mit Lebensmitteln.

Kopenhagen, 16. April. Zu dem unter Leitung Fritjof Nansens geplanten großzügigen Hilfsunternehmen des Verbandes zur Versorgung Rußlands mit Lebensmitteln erfahren die „Daily News" aus Paris, daß dieses Unternehmen eine Anerkennung Lenins durch die Verbündeten selbstverständlich nicht voraussetze. Es sei jedoch ebenso selbstverständlich, daß man die Russen nicht ernähren könne, während das bolschewistische Rote Heer die Truppen den Verbandes in das Polarmeer zu drängen versucht. Ein Waffenstillstand sei deshalb die Vorbedingung für die Gewährung der geplanten Vorräte. Ein solcher Waffenstillstand werde nicht nur die Zurückziehung der verbündeten Truppen auf Archangelsk sichern, sondern auch die Livländer, Esländer, Litauer und Polen von endlosen Kämpfen mit den Bolschewisten befreien. Lenin hatte den Verbündeten seine Bereitwilligkeit versprochen. Sofern der eine oder andere Teil Rußlands die Unabhängigkeit wünsche solle eine besondere Volksabstimmung entscheiden, wobei die Verbandstruppen vom russischen Boden zurückgezogen würden.

Unruhen in Indien.

Wtb. London, 15. April. Ein Telegramm des Vizekönigs von Indien berichtet, daß am 14. April im Punjab (5-Strömeland) Unruhen stattgefunden haben, die auf Agitation gegen die Aufruhrgesetzvorschläge zurückzuführen sind. In Amritsar kam es zu ernsten Zusammenstößen, bei denen 5 Europäer und 30 Aufrührer getötet wurden. Die Truppen stellten die Ordnung wieder her. In Abmehabad steckte der Mob verschiedene Häuser in Brand. Auch dort sind einige Todesopfer zu beklagen. In Lahore schossen die Truppen auf die Menge und töteten 3 Personen. In Bombay sind gleichfalls Unruhen ausgebrochen, die durch Kavallerie unterdrückt wurden. Die meisten Geschäfte sind geschlossen.

Einzelheiten vom Friedensvertrage.

Aus angeblich halbamtlicher amerikanischer Quelle.

Haag, 16. April. Aus amerikanisch offiziöser Quelle wird aus Paris gemeldet: Der Friedensvertrag enthält 75000 Worte. Die Heeres-, Flugwesen- und Flottenbefestigungen nehmen etwa 12000 Worte in Anspruch, die über den Schadenersatz die gleiche Anzahl. Die letzten Nachrichten über die Abtrennung des Saarbeckens sind richtig. Die Rheingrenze ist noch unbestimmt. Die Festungswerke werden sicher geschleift. Frankreich werden Bürg-

schaften gegeben werden, die nach seiner Meinung ausreichen. Eine internationale Armee wird dagegen nicht gebildet. Danzig und das Weichselbecken werden internationalisiert, ebenso der Rhein, die Elbe und der Niemen, die Weichsel also augenscheinlich nur in ihrem deutschen Teil. Der Kieler Kanal bleibt deutsch, aber offen für alle Schiffe. Seine Befestigungen werden geschleift. In Bezug auf die deutschen Zölle wird Frankreich zugunsten des Schadenersatzes Vorzugsrechte genießen.

Paris, 16. April. (Fabrikrt.) Nach dem „Matin" wird der Friedensvertrag einmal die Vorverhandlungen mit Deutschland umfassen, das in den mit seinen ehemaligen Verbündeten abzuschließenden Vertrag einzuwilligen hat und weiter Bestimmungen, die Deutschland nicht unmittelbar betreffen und zu dessen Unterzeichnung vielleicht später österreichische, bulgarische und türkische Bevollmächtigte herangezogen werden. Alle Mächte, die Deutschland den Krieg erklärt haben, werden den Vertrag unterzeichnen und vollziehen, doch wird die Erörterung mit den Deutschen von den Großmächten geführt werden. Die Deutschen werden über die finanziellen Bestimmungen des Vertrages eine Aussprache eröffnen dürfen, nicht aber über Gebietsklauseln. Man wird ihnen die notwendige Frist einräumen, um einen Vertreter nach Weimar zu senden, der die Zustimmung oder Ablehnung der Regierung zurückbringen kann.

*

Nach dem „Tag" soll den deutschen Bevollmächtigen eine Frist von 8 oder 10 Tagen gegeben werden, um den Vertrag zu prüfen, einen Abgesandten nach Weimar zu schicken und die Antwort der deutschen Regierung einzuholen. Der Vertrag, der ihnen vorgelegt wird, enthält keine Bestimmungen über die früheren Verbündeten Deutschlands, doch wird sich Deutschland im voraus verpflichten müssen, die Bestimmungen über diese Länder anzuerkennen.

Lokales.

?? Namslau, 17. April. (Abermalige bedeutende Steigerung des Preises für Druckpapier.) Zu den Rohstoffen, die während des Krieges der Zwangsbewirtschaftung unterlagen, gehört auch das Papier. Leider besteht für absehbare Zeit noch keine Aussicht, daß diese staatliche Zwangswirtschaft mit ihren Folgeerscheinungen, wie knappe Zuteilung, Verbrauchsbeschränkung, Preissteigerung usw. aufgehoben werden könnte. Der „Reichs- und Staatsanzeiger" veröffentlicht nämlich eine Verordnung der Reichsstelle für Druckpapier, in der die Papierpreise von Amts wegen neu festgesetzt werden. Danach erhöht sich der Preis für Zeitungspapier gegen den am 1. April um weitere 16 Pfg. pro Kilo. Die meisten Zeitungen haben aus diesem Grunde schon am 1. April erhebliche Erhöhungen der Bezugspreise vorgenommen.

△ (Der Umfang der Notstandsarbeiten in Schlesien.) Wie den „Schlesischen Wirtschaftsnachrichten" von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, befinden sich gegenwärtig in der Provinz Schlesien für 58 Millionen sogenannter Notstandsarbeiten in Ausführung, zum größten Teil aber in Vorbereitung. Da anzunehmen ist, daß die Arbeitslosigkeit auch in unserer Provinz wieder erheblich steigen wird, sobald unsere Kriegsgefangenen heimgekehrt sind, so wird ein erheblicher Teil der in Aussicht genommenen Notstandsarbeiten erst zu diesem Zeitpunkt zur Ausführung kommen.

= (Wiedereinverkehrsetzung der Nickelmünzen.) Nachdem die Gründe für die Einziehung der Nickelmünzen zu Zehn- und Fünfpfennig fortgefallen sind, sind die öffentlichen Kassen angewiesen worden, diese Münzsorten nicht mehr zurückzuhalten und etwa angesammelte Stücke wieder dem Verkehr zuzuleiten.

= (Organisation des Kleingrundbesitzes in Schlesien.) Der Oppelner Zeitung zufolge werden zur Zeit in verschiedenen oberschlesischen Kreisen Vorarbeiten für eine wirtschaftspolitische Organisation des Kleingrundbesitzes betrieben. Die erste dieser Organisationen, die sich über ganz Schlesien erstrecken sollen, wird wahrscheinlich im Kreise Ratibor ins Leben treten.

= (Fahrpreisermäßigung.) Für die direkte Fahrt nach Leipzig und zurück wird den Besuchern der Leipziger Frühjahrs-Mustermesse auf den deutschen Eisenbahnen bei Benutzung der 2. und 3 Klasse wiederum eine Fahrpreisermäßigung um die Hälfte gewährt.

= (Katholisch-Kirchliches.) In der katholischen Kirche findet am ersten Osterfeiertag früh 5 Uhr die Auferstehungsfeier mit Prozession und Hochamt statt. Der Hauptgottesdienst beginnt um 9 Uhr; zur selben Zeit ist auch Gottesdienst in Wilkau; nachmittag 2½ Uhr sind in der Pfarrkirche feierliche Vespern. Am 2 Feiertag ist der Gottesdienst ebenfalls um 9 Uhr, gleichzeitig Gottesdienst in Windisch Marchwitz; nachm. ½3 Uhr Segensandacht in Altstadt. Am 3 Feiertag ist um 8 Uhr Hochamt.

= (Lichtspiele.) Wie alle Filme, welche die Grimm'sche Lichtspielbühne bisher bot, eine große Anziehungskraft ausübten und zahlreiche Besucher herbeiführten, so steht dies ohne Zweifel nach dem uns vorliegenden Programm auch von den Vorführungen an beiden Osterfeiertagen zu erwarten. Es finden an diesen Tagen nachmittags um 4 Uhr und abends um 8 Uhr Lichtspiele statt. An beiden Tagen folgt einem Drama ein Lustspiel (1. Inserat!) Alle vier Darbietungen hatten sich an allen Orten, wo sie inszeniert wurden, der beifälligsten Aufnahme zu erfreuen, was gewiß auch hier der Fall sein wird. So empfehlen wir die Osterlichtspiele zu recht zahlreichem Besuche.

Provinzielles.

Münsterberg Der städtische Haushaltsplan für 1919 balanciert in Einnahme und Ausgabe mit 364 600 Mark. Die erhebliche Mehrbelastung des Etats macht eine Erhöhung der Gemeindesteuer von 155 Prozent auf 210 Prozent Zuschlag zur Staatseinkommensteuer, einschließlich der fingierten Sätze, und je 210 Prozent der staatlich veranlagten Realsteuern mit Ausnahme der Betriebssteuer notwendig.

Reichenbach. Als ein Krieger, dem es gelungen war, aus rumänischer Gefangenschaft zu entfliehen, nach Hause zurückkehrte, erfuhr er, daß er für tot erklärt und seine Ehe geschieden war, vor allem aber, daß sich seine Frau inzwischen wieder verheiratet habe und aus Reichenbach fortgezogen sei.

Hirschberg. Die achtjährige Tochter des Bahnarbeiters Krawitz wurde von einem Militärauto überfahren und erlitt so schwere innere Verletzungen, daß bald der Tod eintrat.

Löben. Die Schneiderin Baumert, die vergessen hatte, den Hahn des Gaskochers zu schließen, wurde das Opfer einer Gasvergiftung.

Tarnowitz. In das Geschäft des Kaufmanns Preuß wurde ein Einbruch verübt und Waren im Werte von 60 000 Mark gestohlen.

Antonienhütte. Bei einer Kesselexplosion auf dem Hildebrandschachte verunglückte ein Mann zu Tode und drei Personen wurden verletzt, zwei von ihnen schwer.

Schwientochlowitz. Auf der Deutschlandgrube wurde ein ausländischer Grubenarbeiter durch zusammenstürzende Gesteinsmassen verschüttet und fand den Tod.

Hindenburg. In Zaborze — Poremba überfielen sechs Rohlinge den in Friedenshütte stationierten Grenzsoldaten Front und ermordeten ihn.

Kirchliche Nachrichten.

Am Osterfest, 20. und 21. April, predigen:
1. Festtag: 8 Uhr vorm. Pastor Fuhrmann.
10 Uhr vorm. Pastor Melz.
2. Festtag: 8 Uhr vorm. Pastor Melz.
10 Uhr vorm. Pastor Fuhrmann.
2. Festtag Kollekte für die Notstände in der Gemeinde.
Freitag, den 25. April, vorm. 9 Uhr, Beichte und Abendmahl Pastor Melz.

Vereinsnachrichten.

Montag, den 2. Osterfeiertag, 3 Uhr nachm., Ausflug des Luisenvereins.

Christliche Gemeinschaft (innerhalb der Landeskirche) Schützenstraße 6, 1. Osterfeiertag nachmittag 5 Uhr Versammlung.

Luth. Gottesdienst den 2. Feiertag nachm 2 Uhr Pastor Weiker.

Standesamtliche Nachrichten.

Woche vom 12. bis 17. April 1919.
Es gelangten zur Anmeldung: 3 Aufgebote.
Es fand statt: 1 Eheschließung.
Sterbefälle: Am 17 April cr. die verwitwete Fleischermeister Auguste Wilhelmine Johanna Reichert geborene Keim von hier, 61 Jahre alt.

Ausgabe der Krankenbrot- und Milchzulagekarten u. Milchzulagekarten für werdende u. stillende Mütter

für den Monat Mai erfolgt:

Dienstag, den 22. April, vorm. von 8—12 Uhr für die Buchstaben **A-G.**
Mittwoch, den 23. April, vorm. von 8—12 Uhr für die Buchstaben **H-L.**
Donnerstag, den 24. April, vorm. von 8—12 Uhr für die Buchstaben **M-R.**
Freitag, den 25. April, vorm. von 8—12 Uhr für die Buchstaben **S-Z.**

Die betreffenden Personen, welche Weißbrot bezw. Vollmilch beziehen, haben die Allg. Brotkarten und Magermilchkarten mitzubringen. Kontrollkarten sind vorzulegen.

Der angesetzte Zeitraum ist innezuhalten.

Namslau, den 17. April 1919.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
J. V. Blomeyer, Kreisdeputierter.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss entschlief heut Nacht ½1 Uhr sanft nach längerem, mit grosser Geduld ertragenen Leiden unsere liebe, gute, treusorgende Mutter, Gross- und Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau verw. Fleischermeister

Auguste Reichert

geb. **Keim**

im 62. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen zeigen dies schmerzerfüllt an

Namslau, den 17. April 1919

Familien Hugo und Max Reichert.

Beerdigung 1. Osterfeiertag nachm. 3½ Uhr.

Zur gefälligen Kenntnis, daß die Barbier- und Frisör-Geschäfte an jedem 1. Feiertag geschlossen bleiben.

Barbier- und Frisör-Innung zu Namslau.

Nach langen, bangen Wochen der Ungewissheit haben wir die Nachricht erhalten, dass unser lieber, braver, ältester Sohn, der

Lehrer

Max Reigber

Leutnant d. L. und Komp.-Führer im Grenadier-Reg. 11, Ritter des Eisernen Kreuzes II. Klasse und der Bulgarischen Tapferkeits-Medaille

am 27. September 1918 in amerikanischer Gefangenschaft für sein geliebtes Vaterland im Alter von 34 Jahren verstorben ist, nachdem er Tags zuvor in den Kämpfen bei Montfaucon bei zäher und tapferer Abwehr feindlicher Uebermacht tödlich verwundet worden war.

Im Namen der Hinterbliebenen
Reigber, Forstverwalter.

Grambschütz, im April 1919.

Hochbau. Tiefbau.

Projektierung u. Ausführung von Eisenbahn-, Brücken, Wasserwege und Straßenbauten, sowie Erdarbeiten aller Art mit oder ohne Lieferung der Materialien.

Ferner **Ausführung sämtlicher Hochbau-Umbauten u. Grundstückserweiterungen** bei sofortiger Lieferung der Baumaterialien.

Ottomar Piffko, Beuthen OS.
Kontor Hohenzollernstr. 2.
Telefon 1839.

Die wirtschaftliche Vereinigung,

der Mitglieder aller Parteien willkommen sind und die bei ihren Zusammenkünften die Vorgänge der Zeit öffentlich durchspricht, hält ihre

April-Versammlung

am Sonntag, den 27., nachm. 4½ Uhr im Saale des Herrn Schwuntek ab.

Tagesordnung:
1. Der Frieden. Spartakus.
2. Diskussion hierüber.
3. Anfragen und Anregungen aus der Versammlung.

Daran anschließend: **Sitzung der Orts-Delegierten:** Innere Organisation.

Brandt. Rudolph Freiherr v. Seydlitz-Kurzbach.

Klein-Wilkau, den 16. April 1919.

Pädagogium **LÄHN** im Riesengebirge bei Hirschberg
Landschulheim auf deutscher und christlicher Grundlage. Gegr. 1873.
Kleine Klassen, real u. realgymnasial. Ziel: Einjähriges u. Vorbereit. auf Obersekunda. Streng geregeltes Internat familiären Charakters. Beste Pflege, Unterricht u. Erziehung. Eigene Oekonomie. Sport. Wandern. Bäder. Medizin. Bäder i. Sanat. Fernruf: Lähn 4. Prosp. frei durch die Direktion.

Frühjahrs-Kostüme, Jacken und Kleider, Seiden- und Volleblusen
in geschmackvoller Auswahl,
Englische Zephyrs zu Blusen u. Oberhemden,
Reinleinen grau Matratzendrelle.

Albert Bielschowsky,
Tel. 240. **Namslau.** Ring 7.

Krankenkassen- An- u. Abmeldebogen
empfiehlt die
O. Opitz'sche Buchdruckerei.

Volksbund zum Schutze deutscher Kriegs- und Zivilgefangener (Ortsgruppe Namslau.)

Dienstag, den 22. April (3. Ostertag) abends 8 Uhr in Grimms Hotel

Vortrag

des Herrn Joseph Kramer, **cand. theol.**

Kriegsgefangen in England.

Alle Mitglieder des Volksbundes und Freunde unserer Kriegsgefangenen sind herzlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Gesucht

ein Gasthaus

zu pachten. Offert. bitte unter **P. Sch. 8** an die Exped. d. Bl.

Ich suche zu pachten oder zu kaufen

1 Land- od. Bauernhaus

mit Obst- und Gemüsegarten oder Land bis 2 Morg. groß, oder eine größere Wohnung auf dem Lande nähe der Bahn G.-S. Angeb. bitte unter **D. G. 60** an die Exped. d. Bl.

Flechtenleiden

Dauerbeseitigung. Reichspatent. Prospekt gratis. **Sanitas-Depot Halle a. S.** × 40

Namslauer Lichtspiele

Grimms Hotel.

1. Osterfeiertag, nachmittags 4 Uhr und 8 Uhr

Leben um Leben.

Drama in 5 Akten.

Klaus u. sein Weinkeller.

Lustspiel in 3 Akten.

2. Osterfeiertag, nachmittags 4 Uhr und 8 Uhr

Der fremde Fürst.

Drama

mit Paul Wegener in der Hauptrolle.

Johann hat meine Frau entführt.

Lustspiel.

Personen unter 16 Jahren ist der Zutritt polizeilich verboten.

Achtung Gartenbesitzer!

Kostenlose Untersuchung führt **Gartentechnisches Institut Breslau,** Körnerstraße 24—26 **an Obstbäumen** aus. Diese können mit einer von mir gut erprobten Lösung gegen Raupen, Blutlaus, Krebs und Blütenstecher desinfiziert werden. Führe **Neu-Anlagen, Park, Obst- und Gemüsebau** aus. Meldung nimmt entgegen

Obergärtner **Halbig,** Namslau

bei Forstmeister **Bock.**

Offeriere, solange noch vorrätig

gutkeimfähige, neue Seradella,

à Mk. 82 p. Zentner ab Lager.

Arthur Heydemann,

Saatengeschäft. Fernsprecher 12.

Zur Saat empfehle:

Kohlrüben, Perfektion, verbess. gelbe Schmalz.
— Original Schladener verbesserte gelbe Hoffmanns Riesen.
Salatrüben, rde., schwarzrote dunkellaubige
— ägyptische plattrunde, schwarzrote
— lange schwarzrote
Spinat, spätaufschießender, dunkelgrüner
— Riesen-Eskimo-, Originalsaat.
Schwarzwurzel, einjährige Riesen.
Radies u. Rettiche in erstklassiger Züchtung.
Weißkohl in best. mittelfrüh. und spät. Sorten.
Kopfsalat in erprobt. kopfhaltend. Sorten.
Kohlrabi, weißer Riesen-Goliath.
— blauer, englischer Glas.
Karotten u. Möhren, aus Stecklingen gezogene zuverlässige Saaten, abgeriebene Ware.
Futter-Möhren, weiße, verbess., grünköpfige Riesen-, abgeriebene Saat, zuverlässiger Qualität.
Zwiebel, gelbe Zittauer Riesen.

Die Nachfrage nach **wirklich zuverlässiger Ware** ist groß. Ich bitte um **baldigste** Auftragserteilung. Bei groß. Bedarf Preisermäßigung.

Eduard Monhaupt der Aeltere,

Breslau V, Gartenstr. 27|29.

Fernsprecher 4783.

Scharfs Gasthaus.

1. Feiertag, von 4 bis 11 Uhr:

Große musikalische Unterhaltung.

Um gütigen Zuspruch bitten

Becker. Reichelt. Scharf.

2. Feiertag:

Großer Festtanz.

Gute Musik! Neueste Tänze!

Anfang 4 Uhr. A. Scharf.

Zu dem am **1. Osterfeiertage** stattfindenden

Frühschoppen-Konzert

im Hotel „Zur Goldenen Krone"

laden ergebenst ein

Bochnig. Hübner.

Zu dem am **21. d. Mts. (2. Feiertag)** stattfindenden

Tanz-Kränzchen

ladet ergebenst ein

P. Jakob, Böhmwitz.

Anfang 4 Uhr.

Kriegsanleihe in jeder Höhe kauft gegen bar **Hans Hinderer,** Breslau V, Schweidnitzer Stadtgraben 16 Tel. 6399.

Für die Teilnehmer des letzten Höpfner'schen Tanzzirkels findet am

Dienstag, den 22. d. Mts. abends 7 Uhr im Hotel „Goldene Krone"

ein

Fortbildungsabend

statt. Da wir nicht alle Adressen der zum Zirkel gehörenden Teilnehmer kennen, laden wir die betreffenden Damen und Herren, denen eine Einladungskarte nicht zuging, auf diesem Wege ein, sich an dem genannten Abend zu beteiligen und vollzählig zu erscheinen.

Das Komitè.
W. H. K.

Musik.

Klavier u. Geige

für **Tanz und Hochzeit** empfiehlt sich

Fritz Wohlfahrt.

Strehlitz Kr. Namslau

Hautjucken

(Krätze) beseit. in 2 Tagen **Grebesan I** Pr. Mk. 4.50.

Flechten

j. Art, Hautausschl., Hautunreinigk., Mitesser, Haarausf., Schupp., alt. Beinleid. Krampfadern, bestes Mittel: **Grebesan II** Pr. Mk. 4.50.

Apoth. Grebe Laborator. Charlottenburg 5/035.

Klaviere

stimmt

Fritz Wohlfahrt.

Strehlitz. Kr. Namslau.

Bettnässen

Befreiung garantiert sofort Alter und Geschlecht angeben

Auskunft umsonst.

Institut Englbrecht

München 8 II, Kapuzinerstr. 9.

Zahn-Atelier.

Künstliche Gebisse, Plomben, Nervtöten, Zahnziehen.

A. Weissenbach

Dentist,

Namslau Ring 18.

Zugelassen zu den Kranken-Kassen.

Absatzsohlen

von schwerem Hengst zu kaufen gesucht. Angebote an

Robert Kegel.

Woitsdorf, Kr. Oels.

Schmiedegeselle

für **Dominialschmiede** gesucht, desgleichen

Ziegeleiarbeiter

fleißig und zuverlässig, der fähig ist, eine Feldziegelei selbständig zu führen, gesucht. Bewerbungen sind zu richten an

Gutsverwaltung Eckersdorf

Kreis Namslau.

Das große

Traumbuch

nach alten Urkunden Mk. 1,70, Nachn. 40 Pf. mehr. Dazu gratis **36 Wahrsagekarten** mit Beschreibung. Versand **K. Haucke, Berlin 143.** Brunnenstraße 27.

Jüngeren Haushälter

sucht zum 1. Mai

Carl Grimm,

Hohenzollern Drogerie.

Ein Nachtwächter

kann sich melden beim **Gemeindevorsteher in Groß-Marchwitz.** Lohn nach Uebereinkommen.

Ein Lehrling

kann sich bald melden bei

Friedr. Cichos,

Schmiedemeister

Fürsten-Ellguth, Kr. Oels.

Die Person, die mir **Donnerstag früh 1/4 10 Uhr** in **Kobinia's Bäckerei** meine

Brieftasche

mit Geld und verschiedenen Lebensmittelmarken aus meiner Handtasche genommen hat, gebe sie sofort in der Exp. d. Ztg. ab, da ich sonst Anzeige erstatte.

Fr. Kroll, Simmelwitz.

Ein zweiter Haushälter

per bald und **ein Kutscher** für 1. Mai gesucht.

Adolf Grimm.

Ein noch gut erhaltener

Ladentisch

mit Schubladen billig zu verkaufen. Zu erfr. in der Exp. d. Ztg.

Suche per bald ein

Dienstmädchen

für Karussel bei guter Behandlung und hohem Lohn. Zur Zeit Karussel in **Reichthal Kreis Namslau.**